Beschichte Sorftmars,

seiner Edelherren und Burgmannen.

Von

Dr. Frang Darpe,

Oberlehrer am Gymnafium in Rheine.

(Fortsetzung aus dem 40. Bande.)

1. Nachträgliches; die Oldenburg.

Wir schicken einige nachträgliche Bemerkungen zu ben die frühere Zeit betreffenden Ausführungen voraus. Wenn ich im vorigjährigen Bande dieser Zeitschrift S. 130 die Vermuthung aussprach, Vernd v. Mönster sei Horstmarer Burgmann gewesen, so scheint dies eine Urkunde von 1358 ') zu bestätigen, worin "Berend van Mönster, Mette, sin echte vrowe, unde Locke, ihre rechte ervend" vor dem Horstmarer Stadtrichter Heinr. Honnt den Brüdern Heinr. und Herm. ton Mersche "de lyftuchtes breden un dat vlasticke de habeden ghehort in den guet to Gherlinc" verkauft in Gegenwart von Dyderike van Lere, Ludekine van Haverenbeke un Gerardus Hazemaghen, Schöffen zu Horstmar; Godike van Monster, Ludger van Jane (Sone) borne, Sveder, Verens des Broder, van Monster, Herm. de Make, Otto Hartincahesone und Dethard Stardenberg?). 1529 findet sich urs

¹⁾ Orig. im Staatsarch. Münfter jest unter Urf. ber Stadt Horftmar.

²⁾ Gegen 1366 werden Bernd und Henr. v. Mönster unter den Burgmannen von Boslar (bei Lüdinghausen) genannt. Staatsarch. Mftr. Mftr. II. 14.

kundlich Joh. v. Münster, Sundags Sohn, und Anna, seine Frau. - Die in dem Miftr. Staatsard. Mftr. II. 14 sich findende Jahreszahl 1366, welche im vorigjähr. Bande der Atschr. S. 125 bei Angabe ber ältesten nachweisbaren Burgmannen Horstmars figurirt, scheint nur die Regierungszeit des Bischofs Florenz überhaupt zu vertreten; an Hermann "Strich" (Strick) wenigstens verleiht Bischof Florenz erst 1374 (fer. VI. ante purific. b. Mariæ virg.) auf ber Burg Horstmar gegen das Versprechen treuen Dienstes und perfönlichen Aufenthalts im castrum das Burglehen zu Horst= mar (Wohnhaus in castro Horstmare und etliche Land= güter), welches der verftorbene Ludger v. Soneborn gehabt hatte; Zeugen waren Ludolf herr von Ahuns, Detmar Balke, Joh. v. Beveren und Joh. Cagarde 1). Joh. Strick, ber S. 128 genannt ift, saß noch 1525 und 1529 in Horst= mar: im ersteren Jahre verkäuft er u. Jba, seine Frau, für 20 Rh. Gulden dem Meister Jul. Gaerbrocks, Bürger zu Horstmar, 1 Gulden Rente aus seinen freien dorschlach= tigen Erben Spordink und Denpehof Kfp. Schöppingen Bauersch. Tinge 2). Dietrich Strick findet sich urkundlich auch 15603). - Die S. 134 genannten Berrn v. Asbeck waren zeitweilig, wie es scheint, Bermahrer resp. Pächter des Horstmarer Schlosses. Giner im Staatsarch. Mftr. (Urk. ber Stadt Horstm.) befindlichen Driginalurkunde vom 21. Mai 1437 zufolge bezeugt Heinr. von Asbeck: "Ick hebbe van mynen vader angenomen dat flot to Horstmar myt der bouwet up den nigen lande un myt der wende in der koppelen un myt der wende un akerne in den sunderhus un mit den haverlande up den havervelde un myt al den hofgarden; mer dat rovesaet dat yn den vorgen. garden waffet, dat fal ick mynen vader half alle jar geven. Det

¹⁾ Orig. im Staatsarch. Mftr. unter Urk. der Stadt Horstmar.

²⁾ Desgl. - 3) Desgl.

sal if dar to hebben den tenden in der Alst un den tenden to Leer un Selhem un de vastavendes honre un de menges honre bunnen Horstmar . . ock . . des jahrs . . den roggen van Rene un de boter van Meppen, oct . . de rinder half . . be myn her mynen vader des jars to geven plecht. Och sal ick hebben redeliken denst to den hus to Horstmar un des denstes mach mon vader mede bruken wes de des behopet. Och mach mon vader dat akeren in der brechte des jars wan dar akeren is half myt my bedriven also dat to den hus to Horstmar horet". Was sonst noch der Later auf dem Horstmarer Schlosse hat, foll derselbe unbehindert benuken. Der Sohn verspricht das Schloß mit Zubehör treulich zu halten und zu mahren, bis der Bater es zurückfordert: bei event. Rückgabe aber hat der Vater ihm 50-60 Gulden jährliche Rente zu geben 1). — Zu S. 116 ift zu bemerken, daß 1357 nebst "den husen ther Woltbecke und the Rene" auch das Schloß Horstmar den Brüdern Otto (Domprobst), Chriftian und Bernhard Grafen v. Bent= beim von Bischof Ludwig verpfändet war (Drig. Urk. im Staatsarch. Mftr. a. a. D.) 2). — In der Horstmarer Stadt= rechnung v. 1662 wird der Schenfingshof als am Schöp= pingerthore neben dem Morrienshofe liegend erwähnt, bei meldem letteren sich eine Schleuse befand, die das Waffer bes Stadtgrabens 3) regulirte. Unzweifelhaft ist der Schen-

¹⁾ Ich habe ben Vertrag mitgetheilt, weil er die Ginklinfte des Schlofe fes zum Theil sowie auch die im vorigjähr. Bbe. S. 137 mitgetheile ten Vorkommnise erläutert.

²⁾ Zu verbessern ist S. 135 "18." in "5." Januar. Die betr. Urk. selbst s. u. Beil. Nr. 11 a. — S. 144 Anm. 1 ist der Zusatz "verstors benen" aus Kumann beigefügt; Krechting, anfangs verschossen, tauchte ja bald in Oldenburg wieder auf.

³⁾ Damals wird ", der vor der ften Gräfften von der Münfterpforte bis an der Schluisen" erwähnt, was vielleicht auf einen doppelten Stadtgraben schließen läßt; doch ist die Angabe nicht klar.

kingshof danach derselbe mit dem Valkenhofe 1). Danach besaß der 1578 unter den Buramannen aufgeführte Lodeke Schenkink 2) jenen Sof. - Auf dem Deipenhofe 3) erhob fich früher der Burgmannshof der Freiherrn v. Wefterholt zur Mft 4), von denen in der Stadtrechnung v. 1635 Bernhard als Bernh. Hackfurt v. Wefterholt Freiherr zum Lembecke. Entingen, Alft, Hafelunne und Lacke bezeichnet wird. Bom Deipenhofe zogen auch später noch die v. Westerholt unter dem Hallali der Hörner zur Jagd aus 5). — Der Afche= berashof 6) hat, wie die ältesten Leute im Orte noch wissen. das Schicksal der Grollenburg in Leer?) getheilt: die Sonne hat beide niedergeschienen, wie man fagt. Dem Ginfturze ber baufälligen Gebäude, der bei Sonnenschein und voller Windstille geschah, folgte kein Neubau; zu Leer richtete man in der Folge das Wirthschaftsgebäude zugleich zum Serrenhause ein. — Nach dem, was ich über die Oldenburg und die Ritter von Oldenburg im vorigjährigen Bande diefer Zeitschr. S. 134 mitzutheilen in der Lage mar, mar ich begierig, die Refte jener Burg mir anzusehen. Unter der Küh= rung von 2 Horstmarer Herren wanderte ich vom Bahnhofe Horstmar in der Richtung auf Laer querfeldein. Wir nahmen unsern Weg über das früher Travelmann=, jett von Rorff = Schmisingsche Gut Bellering 8), bessen Bächter Söfting fich uns anschloß. Bellering gehört schon zur Bauerschaft Oldenburg. Während wir über ein wellenförmig fich erhe=

¹⁾ S. diese Zeitschr. Bd. 40. S. 132 f.

²⁾ Cbendaselbst S. 126; vgl. S. 128.

³⁾ Daj. S 129. — 4) Daj. S. 126.

b) Mittheilung bes herrn Becks in horftmar.

⁶⁾ Bd. 40 der Zeitschrift S. 131.

⁷⁾ Daj. S. 122.

⁸⁾ Selbes ift jett ein Bauernhof, doch ift der im Biereck einft fich herumziehende Graben noch erkennbar; unweit des Hofes find 4, jett verödete, größere Fischteiche, die einft reichen Fang lieferten

bendes Feld gingen, erzählte uns der Pächter u. a. von dem letten Herrn von Valke († 1719), der zum Rockel und zu Laer je einen Hof befaß; als tollfühner Reiter habe der= felbe auf dem Wege dort durch die Gegend, ftatt den Hohl= weg selbst einzuschlagen, sein Pferd zeitweilig guer oben über den Sohlweg hin und her setzen laffen; dabei habe er, indem das Pferd einmal zu kurz fprang, den Hals gebro-Wir ftanden bald vor einer bewaldeten Sohe von chen. bedeutendem Umfange, - ber "Burg" felbst, unserm Ziele. Wir überschritten einen Bach und fletterten durch Gestrüpp über mehrere Wälle bis zur Spite empor. Natur und Menschenhand haben sich hier vereinigt, ein starkes, aus 3 konzentrischen Befestigungsringen gebildetes Bollwerk zu schaf-Reden Ring bildet ein hoher Wall von unregel= mäßiger, dem Künfeck zuneigender Rundung und ein tiefer Graben, für welchen am äußersten Ringe im Often und Norden ein (jett weiter nach außen hin abgeleiteter) Bach eintrat; zwischen den Ringen dehnt sich ein von dem äußer= sten Ringe an stets ansteigendes, im Süden theilweise flache= res Terrain aus. Der kleine innerste Ring nimmt die Spite der Söhe ein: hier finden sich innerhalb der Umwallung zwei runde Vertiefungen. Einschnitte in Wall und Graben find an den beiden inneren Ringen nicht zu erkennen; der Auhenring ist theilweise zu Kulturzwecken demolirt. Das Ganze scheint eine altsächsische Wallburg zu sein, ein Zufluchtsort im Dicicht beim Nahen von Feinden zur Bergung von Familie und Habe. Die Burg hat mit denen, welche Saupt= mann Sölzermann (Lokaluntersuchungen Münster 1878) unter= suchte, verglichen, große Aehnlichkeit mit der Tafel 38. abgebildeten Hünenburg bei Emsbüren, sodann auch mit der Burg im Havirbrok Taf. 14, welche beiden Hölzermann mit Recht für germanische resp. sächsische Befestigungen hält (letteres Effellen gegenüber). Auch die Hünenburg bei Meschebe und die Befestigung der Haskenau (f. Nordhoff Holz=

und Steinbau Westfalens 2. Aufl. S. 136 ff. und Taf. 3) find ähnlich sowie die Umwallungen bei Hohensphurg. an die beiden engeren inneren Ringe sich ein weiterer äukerer Befestigungering reiht, der die jekige Kirche noch mit einschließt. Der uns begleitende Bauer gab an, es stecke auch Mauerwerk im Grunde; das scheint aber bloße Bermuthung zu sein, die den Begriff einer späteren Burg zur Boraussetzung hat. Die Frage ift nun: Wie verhält sich das Geschlecht der Ritter "van der Oldenborch", von denen uns zuerst Bernolt 1178 begegnet 1), zu jener Burg? Oberst= lieutenant Schmidt hat die Burg im Havirbrok ohne genügenden Grund einer Familie v. Havirbrok zugeschrieben (f. Hölzerm. S. 80); hier aber führt augenscheinlich ein Rit= tergeschlecht der Gegend denselben Namen und die Bauer= schaft, die älteste politische Assoziation, träat selbst, wie sie noch jett Altenburg genannt wird, so noch im Anfange des 15. Jahrh. den Namen "burfkop van der Oldenborch", ift also jüngeren Datums als die alte Beste! Es mag eine Wallburg dort von den Sachsen schon vorgefunden und in den Besitz eines hervorragenden Freien übergegangen sein, der als Saupt der Bauerschaft in der Folge zur Ritterbürtigkeit sich erhob, den man dann später, als im 12. Nahrhundert die Bezeichnungen nach dem Besitzthum aufkamen, nach der alten Burg zubenannte, während die Bauer= schaft, die zugleich in jener Burg ihren Deckungspunkt im Kriege hatte, ebenfalls den Namen von diesem ihrem Mit= telpunkte führte. In dem alten Sachsenringe felbst scheint das Rittergeschlecht aber sein Sein nicht aufgeschlagen zu haben; betreffende Veränderungen find nicht zu sehen, auch ift der Kern (Juneuring) zu klein dafür — wenngleich der von Hohensuburg, wo doch eine Burg sich erhob, nur wenig arößer ist. Bielleicht hat der Stamm der Oldenburger un=

²⁾ Rief. u. S. IV. S. 125.

weit des Sachsenringes auf Bellering gesessen 1) und in Folge von Berarmung im Anfange des 15. Jahrhunderts sich hinter die Wälle des nahen Horstmar verzogen, wo um jene Zeit Clawes van der Oldenborg als Schöffe der Stadt uns begegnet.

2. Fortsetzung der Ortsgeschichte vom Anfange des 30jährigen Krieges ab.

Bereits von den Verheerungszügen Ernfts von Mans= feld und Chriftians von Braunschweig 1622 und 1623 wurde Horstmar betroffen. In der Nacht vom 2. auf den 3. Nov. 1622 hatten die von der Miel her durch die nörd= liche Seite des Stifts nach Oftfriesland ziehenden Raub= schaaren Mansfelds in der Stärke von 56 Cornets Reitern unter dem Grafen Sermann Otto von Styrum und Oberst= lieutenant Strauff ihre Quartiere in und um Meteln bis über Laer und Wettringen hin. Heidenreich Friberich Drofte zu Vischering, der damalige Droste des Amtes Horstmar, berichtet 2), die Mansfelder hätten arg im dortigen Amte ge= hauset, geplündert und gebrandschatt, Pferde und was sie fonst hätten bekommen können, mitgenommen, so bag in Legden, Holtwif, Meteln, Seek, Eve. Ochtrup, Nienborg, Schöppingen, Welbergen und Wettringen an Korn wenig ober gar nichts verblieben sei. Als dann der Graf von Anholt vom Aurfürsten Ferdinand zur Verfolgung Mansfelds aufgeboten wurde und die Städte des Stifts Münfter in Erinnerung an die drückende Einlagerung der auch befreunde=

^{1) 1578} jag ,, ju Bellerich" Chriftoph von Hoven (Staatsarch. Milnft. Mftr. II. 47. fol. 369).

²⁾ Orig. M. L. A. 238. Bgl. Bb. 13. dieser Zeitschrift S. 138. Turk IV. 249 gibt an, daß auch das Damenstift Borghorst damals gebrandschatt sei. Wenn Khevenhiller IX. 1746 sagt, daß Mansseld die Stadt Stettlachs geplündert, so ist darunter wol Stadtlohn zu verstehen.

ten Spanier (1598) und um nicht den Generalstaaten gegen= über scheinbar die Neutralität zu brechen und so allen Handel und Wandel zu ruiniren, die Aufnahme des Anholtschen Rriegsvolfes felbst einem faiferlichen Befehle gegenüber beharrlich verweigerten, sehen wir Horstmar als von dem burgmännisch = ritterschaftlichen Elemente beherrschten Ort sich fügen und von den weigerlichen Städten mit einigen ande= ren sich trennen, mährend sonst selbst kleinere Orte, wie Meteln, Stadtlohn und Ottenstein den Anholtern tropia begegneten 1). Dadurch war zwar ein feindliches Vorgeben Anholts gegen Horstmar abgewandt, aber auch als Freund war dieser durch die zu den bittersten Klagen Unlaß gebende Zügellosigkeit seiner Soldateska furchtbar. Seine Truppen überschwemmten das platte Land; die Schaaren des Oberft= lieutenants Grafen Gallas lagen im Februar und März 1623 auch dort im Amte 2) und erst mit der Einnahme der weigerlichen Städte jener Gegend, besonders Coesfelds, welche zu autlichem Veraleiche zu bewegen der oben genannte Drofte von Horstmar hervorragend thätig war, wurde das Amt Horstmar entlastet, bis Ende Juli 1623 auf Befehl des Keldmarschalls Tilly auch die Städte geräumt wurden von den Anholtern, welche am 4. August bei Warendorf zu Tilly stießen. In der Stadt Horstmar hatte von Anfana Februar bis Freitag nach Jakobi die Anholter Kompagnie des Oberstwacht = und Rittmeisters Westerholt gelegen, welche zu dem Reiterregimente des Obersten von der Neerse gehörte3).

¹⁾ So Anholt in seinem Berichte an den Kurfürsten d. d. Telgte, 7. Januar 1623.

²⁾ S. Soteland Gefch. Coesf. S. 129 u. ff.

³⁾ In der Stadtrechnung heißt es damals u. a.: 100 Thir. von der Ww. Hobings aufgenommen und verehret, damit die Stadt von der Einfagerung einer Kompagnie Fußvolf möchte verschont werden.
10. März für den Beinzech des pp. Westerholt, Lieutenant, Kornett, Richter, Burgermeister u. a., so mit auf Caer gewesen (wo die Ruschauer

Tilly trieb nun den flüchtigen Christian von Braunschweia vor sich ber. Dieser eilte von Greven auf Burgsteinfurt, Meteln und Nienborg der holland. Grenze zu, Tilly hart binterbrein, so bak es bereits hinter Steinfurt zum ersten Gefechte kam 1). Bon Horstmar schleppte Christian mehrere Bürger gefangen mit sich fort und führte selbe sogar, nach= bem er am 6. August bei Stadtlohn geschlagen war, mit auf hollandisches Gebiet nach Bredevoord 2). Um deren Befreiung zu erwirken, mandte sich die Horstmarer Stadtbehörde während mehrerer Monate an Tilln, an Christian, ja nach dem Haag an die Generalstaaten; daraus allein er= wuchsen dem Stadtseckel 327 Thir. 121/2 Schill. Unkosten. Als inzwischen Tilly mit seiner siegreichen Armee von 35,000 Mann über Horstmar und Rheine zurückfam, um gegen Mansfeld vorzugehen, veranlaßte die Zügellosigkeit der Kroaten die ärasten Blünderungen und Verwüstungen 3).

Jumitten bes allgemeinen Kriegslärms gründeten auf Beranlassung Bischof Ferdinands, der so das dem Katholizismus wiedergewonnene Terrain zu behaupten suchte, verschiedene Orden Riederlassungen im Lande, so in Coesseld die Jesuiten und Kapuziner; die Landesregierung nöthigte die Gemeinden auch des Amtes Horstmar, für die Jesuiten in Coesseld eine halbe Kirchspielschaßung aufzubringen.

Kontribution erhoben wurde), ausgeg. an Kerzen 3 Schill., an Bier 26 Sch., an Wein (26 Kannen) 7 Thtr., an Kreckling und Saldttoken 15 Sch.; 24. Juli wegen Salvegarden (bezilgt. Richteinquartirung von Reitern Christians v. Braunschweig), so Oberstlieutenant Herm. Otto Graf zu Styrum ertheilet, 100 Thtr. an den Generalquartiermeister Jatob Hasenstüt bezahlt; das Geld vom Landrentmeister Neuhaus aufgenommen.

¹⁾ Näheres bei Opel, der niederfachf. danische Krieg. S. 540 ff.

²⁾ Horfim. Stadtrechnung. Der herzog von Cachjen : Beimar hatte bie Burger weggeführt; einer berfelben ftarb in ber Gefangenichaft.

³⁾ S. Tophoff in Bd. 14. dieser Zeitschrift S. 320 und die betr. Beilagen.

⁴⁾ S. Söteland a. a. O. S. 142.

In der Folge gesellte sich zu dem Elende des Krieges die Best mit ihren Berheerungen. Dieselbe brach wiederholt in bortiger Gegend aus 1). Gin Einwohner von Laer spricht in einer Obligation vom Jahre 1635 von der "betrübten Best= zeit"; in Steinfurt ftarb die Bürgerschaft an der Best aus bis auf 50 Bersonen 2). In Horstmar foll in den 30 er Sahren jenes Jahrhunderts die Best 1/6 der ganzen Bevölkerung weggerafft haben. Auch unter dem Rindvieh wüthete eine Dazu erzeugte der Herenwahn neue Greuel, der damals einer Geiftesseuche gleich Alles ergriffen hatte. Da eine in Horstmar von dem Gografen wegen Zauberei angeklagte Frau auf der Folter auch 5 in Coesfeld wohnende Frauenspersonen als Mitschuldige genannt, wurden auf Requisition des Gografen vom Stadtrichter zu Coesfeld die 4 bezeichneten Bersonen weltlichen Standes (die fünfte mar Nonne) verhaftet, nach Horstmar geschickt und bort gerichtet 3). Wie es auch in Horstmar ausgesehen, mag man daraus abnehmen, daß in dem benachbarten Coesfeld zu Ende 1631 ber Scharfrichter dem Magistrat eine Rechnung im Betrage von 169 Thlrn. einreichte für 9 Hinrichtungen und 27 Folterungen, welche er in der letten Sälfte jenes Jahres auf Befehl des Stadtraths von Coesfeld an Heren vollzogen hatte 4).

Zu Anfang des Jahres 1633 wurde dann Westfalen wiederum der Schauplat des noch forttobenden Arieges. Die Verbündeten des bei Lüten gefallenen Gustav Adolf suchten die Kaiserlichen aus den für sie selbst bestimmt gewesenen Ländern zu vertreiben; Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel rückte mit 12,000 Mann von Vorsten auf Coes-

¹⁾ Söfel. a. a. D.

²⁾ S. Niej. U. S. VI. S. 314.

³⁾ Söfel. a. a. O. S. 143.

⁴⁾ S. Niehues: Jur Geichichte der Gegenprozesse im Fürstbisth. Münfter im Jahresber, bes histor. Bereins zu Münfter 1875. Borr. S. V.

feld, das am 14. Februar 1633 ihm in die Hände fiel. Die von da ab bis über den Schluß des Krieges hinaus dauernde Besetzung Coesfelds durch die Sessen bildete für das benachbarte Sorstmar einen Seerd stets neuer Requisitionen und Plünderungen 1). Dem schwedischen Obristwachtmeister J. Hünerfuß mußten 1633 50 Thlr. für Befreiung der Horstmarer Kirche gezahlt werden 2). Sessische Schaaren plünderten 1634 Horstmar, zerschlugen die Scheiben am Rathhause und an der Stadtwage und hauseten dort ara; eine Abtheilung hefsischer Dragoner blieb im Orte liegen 3). 1635 3. Januar erließ der hessische Oberstlieute= nant Karl Rabenhaupt von Steinfurt aus den Befehl an die Stadt Horstmar, "die Festung des Hauses (Schlosses) daselbsten niederzureißen und, was noch an trucknem Holze im Kelleren und sonsten vorhanden, neben dieser Bartheien (Angesichts des hingeschickten Detachements Soldaten) anzuzünden und zu verbranden, wie auch die Pforten und Torns= brüggen an felbigem Sause ganz abzubrechen und zu demoliren; im widrigen Falle aber, da foldes nicht geschähe und der Keind darüber dasselbe inkorporiren und wiederum befestigen und seinen Unterhalt also aus der Stadt ziehen möchte, werde er das Haus (Schloß) sammt der Stadt ganz und gar in die Esche (Asche) setzen lassen 4). Damit wurde an die Sorstmarer unter der schärfsten Drohung das Anfin-

¹⁾ Bgl. Sofeld. im 16. Bbe. diefer 3tfchr. G. 106 u. ff.

²⁾ Pfarrarch. Horstm. Urk. Nr. 35.

³⁾ Horfin. Stadtrechn. (1635. 10. Mai), auf die fich auch die folg. Angaben ftitgen. (Horfin. Stadtarch.)

⁴⁾ Das Original-Anschreiben befindet sich im städt. Archiv zu Horstmar (Urk. Nr. 25). Die Kehrseite trägt die Ausschrift: Des Ampthauses Demolition und die Bemerkung: Der heis. Ob. Lieut. Rabenhaupt schiete eine Parthei, umb das Ampthaus nun zum dritten Mal anzugünden, abzubrechen und zu demoliren u. s. w. — Zu wissen, daß von dieser Parthei der Kittmeister Hans herinkhausen gewesen,

nen gestellt, das, was hessische Zerstörung!) von der alten Burgfeste der Edlen von Horstmar noch übrig gelassen, volzlends niederzubrennen und zu schleisen. Man fügte sich der traurigen Nothwendigkeit; das Schloß sank in Asche?). In ihrem Zorn und Aerger hierüber fahndeten die fürstbischöflichen Näthe nach einem Schuldigen, der den Feind zu solzchen Borgehen vermocht hätte. Erst sollten die Horstmarer selbst den hessischen Besehlshaber dazu veranlaßt haben 3), dann sührte man die Sache, da der hessische Besehl von Steinsurt aus, wo Rabenhaupt lagerte, ergangen war, auf eine Anreizung der Steinsurter zurück, denen das Horstmarer Schloß von jeher ein Dorn im Auge gewesen sei 4). Es kam soweit, daß die Münstersche Regierung das Schloß

so auch Burgermeister Hartman aus seinem Hause an Godscheden Hagemans Hause geholet und sofort gefänglich mit nach Steinfurt geführt.

¹⁾ G. die vorige Anm.

²⁾ Bon dem alten Schlosse ist leider weder Grundriß noch Abbildung erhalten. Im Staatsarch. Münst. (M. L. A. 238) besindet sich eine, Horstmarer Ländereien betressende Karte, worauf sowol 2 Thore Horstmars (das Schöpppinger und das Schloßthor) mit ihren gewölbten Durchgängen, als auch das Schloß im Aufriß dargestellt sind. Es tritt uns hier aber nur ein ruinenartiges Stück der Burg entgegen. An eine Erbreiterung des vom Schloßthore zur Burg führenden Weges tritt der Burggraben heran, an diesem ein vierediger Thurm über dem Eingange, hinter dem man nur hochragende Mauerreste und die Linde des inneren Borhoses noch sieht, während rechts zur Seite ein Wirthschaftsgebäude hervortritt.

³⁾ In der Horstmarer Stadtrechnung von 1635 heißt es: 9. März mit Herm. Boß nach Münster gegangen, um an die Herren Räthe zu suppliciren wegen Moneil und weil uns auch Captain Stute bei den Herren vorgetragen hatte, als daß wir ihn dazu begehrt hätten, daß er die Burg sollte anstecken; dem H. Drosten mitgebracht vor 1½ Thir. Stocksich. — Wegen 2 Supplicationen zu machen, eine wegen Moneil und die andere wegen des Brennens der Burg; dem Licentiaten gegeben 2½ Thir.

⁴⁾ hobbeling a. a. D. S, 73 wiederholt diese Unschuldigung, indem

Steinfurt "wegen dem Stifte aus besagtem hause zugefügten Schadens" gewaltsam besetzen ließ, welchen Schritt der Kürstbischof selbst nachträglich (10. Febr. 1636) mißbilligte, während die Steinfurter Regierung in vielen Vorstellungen an die Münstersche und auf dem westfälischen Kreistage 1638 jede Mitschuld ableugnete 1). — An den Untergang der Burg reihte sich dann in jenem für Horstmar so traurigen Sahre die den Ort vollends ruinirende Aussaugung durch die heffischen Truppen. Schon am 29. März, "als auf der Rathsfammer die Gemeins = und Viertelsleute find bei einander ge= wesen, um nachzusehen wegen des erlittenen Schadens, so vor und nach sowol in Hessischer als in Kaisers Zeiten geschehen, hat sich (berselbe) befunden zu 21,037 Thlrn.2). Und noch stand Argeres bevor. Von Coesfeld wie von Steinfurt aus requirirten die heffen das gange Sahr bin= durch 3), und zahlreiche Kuhren mit Bier, Brod, Safer und Beu, auch Solz gingen nach jenen Orten ab. Dazu holte man Bürgern und Bauern das Vieh weg 4). Boten über

er sogar von einer Kooperation der Steinfurter und Hessen spricht. Er plaidirt dann für den Wiederausbau der Burg, "weil die alten Fundamenta noch vorhanden, zur möglichen Einhaltung der Steinsfurtischen täglichs mehr zunehmenden Attentaten."

¹⁾ S. Mief. U. S. VI. S. 310 u. ff.

²⁾ Charafteristisch ift der Zusat: damals auf der Rathsfammer verdrunken 40 Kannen Biers facit 26 Schill. 8 dt.

³⁾ Am 8. Aug. wurden 1000 Pfd. Brod, 10 Tonnen Bier, 4 Malter hafer und 1 Kuh von Steinfurt aus gefordert.

⁴⁾ In der Stadtrechnung heißt es zum 22. Mai: Item Lieutenant v. Rineking hier vor der Porten gewesen mit einer Parthie, so die Schagernschen Beiste geholt und uns die Anmahnung gethan um die Kontribution 18. Juni ist Rentmeister Becker (v. Coesfeld) hier gewesen, als er die Bürgerbeiste vom Nienlande holen ließ, und ist ihnen eine Tonne Bier auf das Koppelseld hinausgebracht.

— An H. Leugering, daß er sein Pferd von den Dessischen wiederbetam, so ihm auf dem Berge abgenommen, bezahlt 5 Thir.

Boten von Steinfurt mahnten dann das Jahr hindurch wegen Zahlung einer schweren Kontribution, welche Rabenhaupt der Stadt auferlegt hatte. Jene Summe war für den verarmten Ort rein unerschwinglich und nur mit Mühe und Noth lieh man für die kleinsten Abzahlungen das Geld zu= sammen, das dann noch, ehe es zur Ausgabe gelangte, durch allerlei Nebenausgaben und Douceurs den Leuten in der Hand zusammenschmolz 1). Am 25. Mai rückte eine "ansehnliche Armee" Kaiserlicher unter dem Marschall von Belen am Orte vorbei auf Ottenstein zu, um gegen die Heffen zu operiren; man mußte für "etliche viel Reuter" Bier und Safer vors Thor schaffen. Im August wurde für 800 Mann Quartier verlangt, nachdem man wiederholt durch Unterhandlungen mit den Befehlshabern Truppendurchzüge abzukaufen gesucht hatte. Vom 11. Oktober an bis ins folgende Jahr hinein lagen dort 2 Kompagnien hessische Truppen im Quartier, eine Kompagnie zu Fuß, 92 Mann ftark und eine Dragonerkompagnie, die zu unterhalten Oberst Rabenhaupt auch das Kirchspiel Horstmar heranzog. es bei jener Truppe zuging, dafür ist bezeichnend die Notiz: 23. Oft. dem Mulfterschreiber geben müffen 11/2 Thir., daß ungeschlagen (mit der Trommel bekannt gemacht) werde, daß die Soldaten auf der Straße keine Hühner oder sonst was schießen sollten; den beiden Tambours geben muffen

¹⁾ So heißt es: Am 29. Oft. Herm. Schenfing nach Rheine gesandt an Bernd Ties, um zu vernehmen, ob wir kein Geld könnten leihen, weil wir mit der Kontribution noch in großem Rücktande waren. Den 30. ist Consul Rising und henr. Lodde wegen des Geldes nach Rheine gegangen und folgenden Tages bin ich dahin gesolget . . . nach 2 Tagen das Geld gekriegt. . . Folgenden Tages an Obersten Rabenhaupt gezahlt an Kontribution 88 Thlr. An Rabenhaupt seinen Sekretarius gegeben 6 Thlr. wegen der Salvegarden und 1 Thlr., so ihm versprochen; item noch der lebendigen Salvegarde geben müssen 12½ Thlr.

1/2 Thir. Rabenhaupt "verehrte" man, um Linderung der Lasten zu erlangen, einmal 20 Thlr., ein andres Mal "eine Stope"1) u. f. w. Die Truppen lagen den einzelnen Quartier gebenden Bürgern und Bauern rücksichtlich der Servisgelder zu Laft. Alle 10 Tage bezog bei den Dra= aonern der Kavitain 20 Thlr.2), für die Kommandantschaft 10 Thlr. und für 6 Pferde Fourage ad 9 Thlr., der Lieute= nant 11 Thlr. und für 5 Pferde 61/4 Thlr., der Kornet 9 Thir. und für 3 Pferde 33/4 Thir., die beiden Sergean= ten 5 Thir. und für 2 Pferde 21/2 Thir. u. f. w., bei der Kußkompagnie der Kapitain 20 Thlr. und für 6 Pferde 71/2 Thir., der Lieutenant 11 Thir. und für 3 Pferde 41/2 Thir., der Kähnrich 9 Thir. 14 Schill. und für 2 Pferde 21/2 Thir. u. s. w.; danach betrug alle 10 Tage die Ser= visausgabe für die Dragoner 205 Thlr. 6 Schill. 6 bt., für die Fußkompagnie 155 Thir. Und es lagen diese dort bis zum 9. Februar, jene bis in den April 1636 (ein halbes Sahr lana!). Man begreift wahrlich nicht, wie die Leute das Geld noch haben beschaffen können.

Die folgenden Jahre brachten die alten Plackereien der Heisen in stets neuen Auflagen. Allmonatlich war eine schwere Kontribution aufzubringen und, da bei der stets sich mehrenden Unsücherheit im Lande auch die letzte Erwerbsquelle der Leute, der Ackerbau, versiegte 3), so wurde die Roth

¹⁾ Stôp (mlat. stopa) der Beder (ohne Fuß in Eimersorm); f. Schiller und Lübben a. a. D. unter stôp.

²⁾ Um diese Summe aufzubringen, zahlten alle 10 Tage Bürgermeister Cormann 4 Thlr., Schulze Epping 4 Thlr., hermeling 3½ Thlr., Bujch 3½ Thlr., heiseling 3½ Thlr., Ronhoff 1½ Thlr. und ähnlich mußten für die übrigen größeren Posten mehrere Zahlungsspslichtige zusammen auftommen.

^{5) 1639} ift in der Stadtrechnung jum 20. März notirt: Rachdem mit feinen Pflügen wegen der Pferderauber ins Feld kommen burfen, um eine Salvegardie j. Hochwürden den H. Domprobst an-

immer größer und erekutivische Beitreibung war bald an der Tagesordnung. Man suchte durch Gesandtschaften und Geichenke Ermäßigung oder kleine Galgenfriften von den feind= lichen Befehlshabern und Beamten zu erlangen, oft aber auch das selbst vergebens. So heißt es in der Stadtrech= nung v. J. 1639: "Am 4. April" ist von Goldschmied Berm. Decker in Münfter ein silberner, vergoldeter Bokal communicato consilio octovirûm angekauft und Herrn Re= zeptor Nortbeche verehret, damit er uns zur Linderung der Kontribution der angeschlagenen 100 Thlr. verhelfen möchte; gewogen 32 Loth, zu 24 Sch., facit 28 Thlr.". Und 2 Tage später: "Nachdem wir in der Kontribution gar zu hoch veranschlagt, alle unsere Verehrungen, so vor und nach geschehen, gar wenig geholfen, noch abermals communicato consilio der Gemeinsteute einen filbernen Becher machen zu lassen entschlossen, selbigen den 30. April abgeholt von Decker in Münfter, kostet 18 Thlr. 21/2 Sch."1). Daneben wanderten Schinken und Rafe 2), Hühner und Kalber, But=

gegangen . . . ein Fäßchen Butter übersandt von 45 Pfb., 8 Pfb. 3u 1 Thir. facit 5 Thir. 20 Sch., und 2 Stroh Fastenblickinge ad 2 Thir.", zum 26. März versprach man, nachdem streisende Reiter wieder 3 Bauern die Pferde geraubt, dem Oberst Carpfen für erhaltene Salvegarde ein Dutend Schinken.

¹⁾ Wiederum am 20. August desselben Jahres wurde dem Rezeptor Rortbeche ein Pokal verchrt, so 27 Ahlr. minus 2 Sch. kostete; desgleichen brachten die Bürgermeister am 14. Nov. jenes Jahres dem Rentmeister Becker in Coesseld, den sie um Linderung der Lasten baten, einen von H. Decker in Münster eingekauften silbernen, verz goldeten Pokal, der 24½ Thir. kostete. Um 23. Dez. sinden wir die Bürgermeister schon wieder zu diesem Zwecke in Coesseld; Nortbeche entlieh damals von denselben einen Pokal, den man ihm dann verehrte, worauf die Kontribution um 40 Ahlr. ermäßigt wurde. Anno 1640. 5. Jan. heißt es dann wieder: 4 silb. Becher, so in einander passen, von Münster mitgebracht und dem Rezeptor Norbeche verehret, kosten 24¼ Thir., und so geht das weiter.

²⁾ Meift fogen. Sötemiatts- oder Roh-Raife, auch grüner und Rocholts-

ter und Flachs, Ruffe und Erbfen, Enten und Spanferkel 1), furz, was nur im haushalte zu verwerthen ift, in Maffe nach Coesfeld in die Rüche der hessischen Kommandeure und Kommissare?). Zu den regelmäßigen Kontributionen, welche die Hessen erhoben 3), gesellen sich besondere Auflagen, die einfach auf den Ort angewiesen wurden. So ist in der Stadtrechnung vermerkt: "Bom 9. Nov. bis 8. Dez. 1644 an Obrist Carpfen Kompagnie gezalet 99 Thlr. Item Rittmeister Baumgart schreibt, daß man ihm affignirt sei mit 61 Thirn., dem Boten gegeben 10 Stüb. Am 13. Dez. an Baumgart gezalet 53 Thlr. — Kaptain Ahnen sein Fähndrich schreibt, daß man ihm assignirt sei mit 49 Thlrn. 201/2 Stüb. — gezalet 11. Jan. 1645. Item (Jan. 1645) Rittm. Ewaldt schreibt, daß man ihm affignirt sei mit 81 Thirn. — bez. 34 Thir. $45 \frac{1}{2}$ Stüb., die übrigen 30 Thir. binnen (find) uns gutgethan". Man ging felbst, und zwar Freund sowol als Feind, zu den nacktesten Erpressungen über. So heißt es 1645: "20. April hat Rentmeister Brunhagen durch seinen Diener etwas zur Rüche begehren laffen, weil er etliche Herren zu Gafte geladen, derowegen ein Kalf geschicket, kostet 11/2 Thlr.; 15. Juli hat derselbe begehren

¹⁾ jogen. Soegtschwinkes. Die Enten find mit Andfuogel bezeichnet.

^{2) 1644} wird erwähnt: 1 tosin stole (Duhend Stühle), so Kommissarius Marthin bekommen, 6 Thir.; 1648: Kommissar Gronewald um Rachlaß der Restanten begehret, ihm verehret 5 Molt Gerste, so von hiesiger Gemeinheit beigebracht; Fuhrlohn 2 Thir.; dazu, weiten uns der H. Rezeptor zum Essen genöthigt und den ganzen Tag bei ihm verbleiben müssen, sür Wein ausgelegt 3 Thir.; den Mägden in der Küchen gegeben ½ Thir. — Ich will hier zusehen eine für die damaligen Bolksbräuche bemerkenswerthe Angabe aus dem Jahre 1646: Item habe ich des Eckretarii Mägeden auf Fastenacht gegeben 8 Stüb., wosür sie mir einen Rosmarinskranz präsentirt haben.

³⁾ Auch das Kapitel wurde dabei heimgesucht; es hatte vom 12. Febr. 1644 bis 26. Juni 1645 2683/4 Athler. zu zahlen. (Pfarrarch. H.)

laffen, weil sein Schwager, Hauptmann Winiken, mit fei= nem gangen Gefinde komme, ihm mit einem guten Ralbe auszuhelfen, ihm eins gesandt, kostet 11/2 Thir.". Trok= dem die Armuth immer allgemeiner, der Geldmangel immer drückender wurde, so daß man gegen enorme Rinsen von verschiedenen Seiten kleine Summen entlieh, und zumal die Burgmannen bei ihren Verwandten in Münster Anleihen für die Stadt vermittelten, so steigerten sich boch noch wo mög= lich gegen das Ende des Krieges die Geldforderungen der Heffen, neben denen dann noch seitens der fürftlich Münsterschen Pfenningkammer die Landesschatzungen erhoben wur-Dazu forderte man Spanndienste und Arbeitskräfte zu Schanzarbeiten!). Fouragelieferungen und deral., während ab und zu sowol einzelne Truppenkommandos als größere durchziehende Scharen Quartier und Bewirthung forderten oder durch ihre Zügellosiakeit und Raublust Unheil brachten 2). Mehrfach führten die Beffen, wenn das Gefor= derte nicht beschafft wurde, die Bürgemeister und angesehene Bürger gefangen nach Coesfeld ab, um so die Lieferungen zu erzwingen 3); auch bei den einzelnen lieferungspflichtigen Eingesessenen wurden Pfändungen vorgenommen. Als im Sept. und Oft. 1647 die Kaiserlichen unter Lambon und

3) So heißt es 1646: 28. Jan. uns exetutiren wollen wegen Magazinforn; doermalen J. Kauling und J. Reining mit nach

¹⁾ Um 8. April 1650 wurde die halbe Stadt von der Münsterschen Regierung nach Bocholt tommandirt, um an der Demolirung der Festungswerke mitzuarbeiten.

²⁾ Im Jan. 1640 fielen hessisiche und faiserliche Bölser ein, herbst 1642 kam die Weimarsche Armee von Rees und Gemen her doort in die Gegend; man sandte Kundschafter aus, hielt eine Wache auf dem Berge, doch wurden Räubereien nicht ganz verhütet. Die Kaiserlichen nahmen das Ciborium aus der Kirche mit fort und man mußte "ein ander höltern Monstranz statt dessen machen lassen, zu dessen Bergulden das Kirchenkapitel, die Armenrechnung, die Geisle (Armenhaus) rechnung und Stadt je einen Thir. beisteuerten."

die mit den Heffen vereinigten Schweden unter Königsmark bei Rheine einander gegenüber lagen, follten Stadt und Kirchsviel seitens der Pfenningkammer exekutirt werden: da aber die Leute mehrentheils vor den nahen Armeen davon geflohen waren, konnte kein Geld beigetrieben werden 1). Zulett fanden gewöhnlich zweimal in jedem Monate Exefutionen statt. da die auch durch erneuerte Singuartierung bessischer Reiter und vielen Fußvolks hart gedrückte Stadt burchaus feine Rahlungsquellen mehr zu eröffnen wußte. Allein von 1643-1650 zahlte die Stadtgemeinde 15,800 Thir. Kontribution an die Heffen. Nehmen wir für die Jahre 1635-1643, über welche die Kontributionsnachweise fehlen, die gleiche Summe an und zählen hinzu die bis 1635 (f. ob.) von der Stadt berechneten 21,027 Thir., so ergibt sich daraus die Summe von 52,637 Thirn. Thatsächlich werden sich aber die sämmtlichen Kriegsausgaben ungleich höher stellen, wenn wir zu allen Gemeinde = Ausgaben die Einquartierungs = und fonstigen Lasten der einzelnen Ein= gesessenen berechnen wollen. So zahlte, wie sich aus zerstreuten Kapitels-Papieren ergibt, allein das Kirchenkapitel 1641 an die Heffen zu händen des Kapitans 28. Gerhardi 55 1/2 Thir., 1642 59 Thir. und bis dahin überhaupt in 5 Jahren 240 Thir. 25 Stüb., 1644 wiederum 135 Thir. Als 1648 die Glocken den langersehnten Frieden ein=

Coesseld genommen und alsfort nach dem Geweldiger (Gefangenwärter) gebracht; allda verzehret 3 Thr. 36 Stüb.; item des Geweldigers Junge geben müssen 4 Sch. Sluetgeld u. s. w. — Item 6. März der Major mich in die Hovetwacht gebracht von wegen, daß die Zimmerleute binnen (sind) ausgeblieben; dem Major müssen geben 1 Thr. u. s. w.

¹⁾ Doch erhob ber kaiferliche General Lambon bamals 2 Schatzungen in Horftmar; ins heistigte Feldlager vor Rheine aber fandten die Horftmarer, um die Feinde, die noch Coesfeld besagen, sich zu Freunden zu halten, 10 Tonnen Bier.

läuteten, erklang damit, wie für das weite Vaterland, so für Horstmar das Grabgeläute einstiger Blüte und früheren Bohlstandes. Die Friedenssonne beschien ein vollends verarmtes und tief verschuldetes Städtchen, für das die Krieas= laften felbst noch sich fortsetzten, da Coesfeld der verwittme= ten Landgräfin von Heffen verpfändet blieb und erst durch Christoph Bernhard von Galen nach langen Berhandlungen 1652 von der hessischen Besatzung befreit murde. Wie sich 1651, als auf dem Münfterschen Landtage eine Hausschatung ausgeschrieben wurde, ergab, standen in Sorstmar 14 Saufer wüst und in 33 anderen waren die Bewohner bettelarm; die Stadtmage stand bis 1661 wuft und wurde erst da (für 10 Thir. jährlich auf 4 Jahre) verpachtet. Wölfe nahmen in der Gegend in erschreckender Weise Ueberhand und vermehrten die allgemeine Unsicherheit 1). Die Sitten aber waren, obichon Fürstbischof Ferdinand durch eine Jesuiten= mission, zugleich zur hebung des Ratholizismus, hier einzugreifen gesucht hatte 2), durch all die Rohheit und all die Gräuel des fast ein Menschenalter ausfüllenden Krieges äußerst verwildert. Lift und Bestechung mar das gewöhn=

¹⁾ In den Horstmarer Stadtrechnungen heißt es: Als am 30. Jan. 1649 der Obristwachtmeister B. Mosenbaum mit etlichen Reutern einen Wulf gefangen, ist bei Koermann eine Tonne Bier getrunken, tostet 2 Thlr. Am 4. Febr. (1649) ist aufs neue der Wulf gejagt . . .; 1650. 18. Nov. die Jäger von der Abtei Meteln hiessethsten einen eissährigen Wolf mit ihren Winden im Leerselde auf der Haar gefangen, präsentirt; getrunken 6 Piede Viers, dazu ihnen verehret ½ Thlr.; 1655. 20. Febr. präsentirte Schopmanns Sohn von Borghorst der Stadt Horstmar einen frisch gefangenen Wolf, wosür ihm 16 Schill. verabreicht wurden; 1655. 30. Juli haben die Vorghorster wiederum einen frisch gefangenen Wolf zu Horstmar präsentirt, wosür sie 20 Schill. 8 dt. erhielten. — Reste der zu den Wolfsjagden gebrauchten Rete befanden sich dis in die neueste Zeit auf dem Rathhause zu Horstmar.

²⁾ Rief. M. U. S. I. Borr. 31.

liche Mittel der Unterdrückten geworden, sich einen Bortheil zu sichern 1); Trunksucht aber war so sehr eingerissen, daß man selbst in den trübseligsten Berhältnissen mit einer Art von Galgenhumor ganze Tonnen Bier auf städtische Kosten bei Erledigung öffentlicher Geschäfte vertilgte; Bier und Kent (Keit) aber räumt gegen Ende des Kriegs mehr und mehr dem Branntwein das Feld 2). Unter der Jugend war die Zuchtlosigkeit derart, daß die Stadtbehörden sich am 29. Okt. 1662 an den Dechanten wandten mit einem "Erinnerungsschreiben wegen großen Mißbrauchs, welchen die Scholzionges ussem Kerkhof und in der Kirchen begangen, um selbiges remediren zu lassen", und zugleich den Generalzvikar und Ortsscholaster von Alpen angingen, "einen anz dern Scholmeister zu verordnen".

Doch wurden einige Erinnerungen besserer Verhältnisse

Starf in dieser Hinsicht ist die offene Angabe in der Stadtrechn. von 1648: 6. Jan. an den Obristen Goldstein in Steinfurt 4½ Malter Hafer geliefert. Weil es 6 oder 7 Malter sein sollten, dem Sekretario 1½ Thir. und dem Messer ½ Thir. verehrt, daß sie dem Obristen sagten, es wären 6 Malter.

²⁾ Um 27. Jan. 1639, als 5 Kompganien heffischer Bölfer einquartiert werden follten, tranfen die Soldaten bei ber Billetausgabe den auf dem Rathhause tagenden Rathsverwandten einen Drillint (11/2 Tonne) Bier halb aus, den die Bater der Stadt für fich dort aufgelegt hatten. Diesen Ausfall zu beden, famen die Gemein= und Biertels= leute fammt Rurgenoffen am folgenden Tage wieder gufammen und der eine Bürgermeifter mußte mit feines Rollegen großer Teute 14 Teuten Bier, jede zu 10 Biede, alfo 140 Biede je zu 8 Bf. holen laffen, welche 2 Thir. 29 Sch. 4 dt. fosteten. Jum 23. Jan. 1640 heißt es in der Stadtrechn .: Als mein Rollege den 24. Jan. feine Armenrechnung gethan, die beiden, faiferiche und beffifche, Rommandanten neben dem Lieutenant aufm Rathhaus einen Trunk zu thun gitirt. Rach gehaltener Rechnung ift ein Drillint Bier getrunken ad 3 Thir. Rach dem Bier ift an Brandewin getrunken 7 Achtendel je ju 4 Stub., facit 8 Schill. 8 dt.; für Rrefelinge und Ruchen setze 1/2 Thir.

ber früheren Zeit gerettet und aus diesen schießen die Bersuche hervor, die Zukunft wieder hoffnungsvoller zu gestalten. Man suchte alte Formen neu zu beleben und verfolgte daneben auch neue Wege. Das Bürgerthum suchte sich von den Schranken der es einengenden Verhältnisse, wie sie bessonders in der Versassung des Ortes gegeben waren, frei zu machen; Besitzlosigkeit und Armuth aber warsen sie immer wieder in die Fesseln der alten Abhängigkeit. Wir können daher die Thatsachen der Folgezeit kürzer registriren.

Die alte Lateinschule bestand fort. Die Stadtrechnung von 1650 enthält folgende Angabe: Nachdem die Horstmarschen Studenten allhie öffentlich vorm Rathhause eine lectio de justitia et pace gehalten, nach Bollendung berfelben ihnen eine Mahlzeit gegeben, 13 Personen gegessen jede ad 2 Schill., facit 26 Sch. und 64 Quart Biers holen laffen ad 1 Thir. 10 Sch., ihnen semptlich . . . nach Vollendigung derselben . . . gegeben 2 Thlr. 1). - Die alten Schütenfeste lebten allmählich wieder auf. Es heißt in der Rolle: Erft im Jahre 1656 haben die Scheffer von der jett nach der heffischen Zeit wieder angefangenen Schützengefell= schaft ihre 6 Kannen, jede von 3 Ort, und 2, jede von 1 1/2 Ort, wieder eingeliefert, wobei verabscheibet wurde, daß die Wirthe von felbiger Zeit an gleichfalls ihre Kannen zwischen dieser und fünftiger Gesellschaft einliefern sollten. Mus den früher von den Schützenkönigen geschenkten Schildern wurde ein großer, reichlich 2 Liter haltender silberner Bokal, Willkommst genannt, angefertigt, der noch vorhanden ift und mit den Jahreszahlen von 1651 an, die Mamen der Könige einer Reihe von Jahren zeigt. Auch ein neuer Bogel wurde 1650 auf Stadtkoften von Goldschmied

¹⁾ Bielleicht war auf jener Schule der Geiftliche heinr. Berg (Bergius) vorgebildet, ein namhafter Gelehrter aus horstmar, den horlenius in seinen Epigrammen feiert. Hamelm. Op. geneal. hist. p. 207.

Decker für die Schützengesellschaft gemacht 1). — Zu den alten Schüßengilden trat 1651 eine neue, die sogenannte Antoni = (St. Antonii abbatis) = Bruderschaft, deren Statuten 1652 von dem Ortsdechanten Aug. Sabothius bestätigt murden. Sie hat sich bis heute erhalten und ihr gehört die Kapelle auf dem Berge, welche ihren religiosen Ameden dient 2). In der Folge bildeten dann auch die Antonibrüder eine besondere dritte Kompagnie beim allgemeinen Bürgerschützenfeste neben den Lichtmeß = und Katharinenbrüdern. Hatte die Ratharinenbruderschaft das eine Jahr als besondere Korporation am Bürgerschützenfeste theilgenommen, so verauftaltete fie je im 2. Jahre felbst ein Schütenfest unter Theilnahme der einzelnen übrigen Bürger. Die Katharinen= brüder hatten ein erhöhtes Selbstbewußtsein — mas überhaupt ein wunder Bunkt in den Orts = Verhältnissen noch heute ift -; fie hielten und halten fich für den Kern der Bürgerschaft, die allein Recht aufs Rathhaus zu ihren Fest= feiern hätten, da Bernhard der Gute ihnen selbes geschenkt habe; die übrigen Bürger nannten sie wegwerfend den .. Abfall". Ru den Lichtmefibrüdern gehörten die Vornehmeren: sie gingen bei der Prozession mit brennenden Kerzen hinter dem Sanktissimum (wober vielleicht ihr Name). 1662 murde der Königstisch ("des Konnings Disch") und die "Speisekammer" auf dem Rathhause für die Schützenfeste wieder= hergestellt. Im selben Jahre erhob sich auch am Maitage die Maibuche wieder vor dem Rathhause und fand auch das altgermanische Mitsommerfest in der driftlichen Form einer

¹⁾ Stadtrechnung. Er kostete 3½ Thir. 1 Sch. Er hängt jetzt an ber Kette des Schützenkönigs. Die Stadt gab auch eine "nye Trumme" (Trommel). Ein neues Ciborium für die Kirche an Stelle des hölzernen wurde dagegen erst 1697 von einem Silberschmiede in Rienborg angesertigt. (Stadtrechn.)

²⁾ Die vorhandene Rolle der Bruderschaft enthält außer den Statuten ein (unvollständiges) Berzeichniß ber Mitglieder.

Keldprozession auf Johannes des Täufers Tag (24. Juni) statt, wobei man mit dem jett im Hochaltare befindlichen Kreuze auszog und im Felde an der Markengrenze mit den Schöppin= gern zusammen traf, die dann auch in Brozession auszogen 1). Um die Geschäftskonkurrenz Fremder zu beseitigen, wandte sich die Bürgerschaft wiederholt mit Gesuchen um Gewährung von Gildebriefen an den Fürsten. Am 2. April 1650 fordert Kürstbischof Ferdinand von Bonn aus einen Bericht von seinen heimgelassenen Räthen ein unter Mittheilung einer Eingabe "der eingeseffenen Krämer, Schufter und Schnei= der zu Horstmar", die das Ansuchen enthielt, durch Aufrichtung einer Gilde dem Uebelstande abzuhelfen, daß sie "von den Handelsleuten und Handwerkern der Umgegend dergestalt beeinträchtigt würden, daß ihnen das liebe Brod gleichsam aus dem Munde gezehrt werde";2) die Räthe ge= ben aber in ihrem Berichte vom 12. April jenes Jahres dem Fürsten anheim, die Bittsteller abzuweisen. "da der= aleichen unter scheinbarem Prätert gesuchte Stiftungen der Gilben allein zum Nachtheile des gemeinen Bolwefens zielen und jeden Stands Menschen außer den weni= gen, so sich dadurch zu erheben und reich zu machen geden= fen, schädlich sein, auch endlich zu den unguläffigen Monopolien ausschlagen werde"3). Einige Jahrzehnte später baten auch "fämmtliche Linnen= und Tuchmacher in Horstmar, ihnen ein Amt oder Gilde zu gewähren". Der darauf erfolgte Bescheid des Fürsten vom 24. Mai 1694 ist nur in unvollständiger Abschrift 4) erhalten. Regierung sich befinitiv zu jenen Gesuchen gestellt, ist somit nicht ersichtlich. — Regte sich so ein gewisser Bürgersun im

¹⁾ Stadtrechnung.

²⁾ Staatsarch. M. (M. L. A. 238.)

³⁾ Ebendajelbft.

⁴⁾ im Staatsard. Münfter (a. a. D.)

Orte und das Streben, durch Affoziation sich zu stärken, so folgten alsbalo Konflitte mit der Regierung und dem adeligen Clemente der Burgmannenüber die Grenze der der Stadt zustehenden Rechte und Befugnisse. Gin kleines Borfpiel mit heiterer Lösung aab es schon 1650, wo es in der Stadt= rechnung heißt: Weilen die Serren Borgmänner und Richter Höpink den inhaftirten Winkelhaus ohne Vorwissen der Burgermeister fraft Defrets vom 30. Sept. loszugeben befohlen und solches der Stadt Jurisdiktion zu nachtheilig, als habe ich mit Zuziehung des Bürgermeisters D. Corman den B. durch unsere Diener in auten und besseren Gewahrsam die Nacht über nehmen laffen; des andern Morgens der Richter ein ander Dekretum formirt, mit Zustimmung relaxirt; ver= trunken 16 Bieden Bier. — Im folgenden Sahre erschienen sodann am 10. Okt. fürstliche Devutirte zu Horstmar und legten dort, wie in den umliegenden Ortschaften, auf jedes Gebräude Bier eine Afzise von 2 Thlrn. Da nun aber die Einnahme von den städtischen Braupfannen eine nicht unwesentliche Finanzquelle der Stadt bildete 1), so suchte man alsbald die alten Privilegien der Stadt 2) hervor und präsentirte solche nebst einem Geldgeschenke den Deputirten, welche ihr Möglichstes zur Rückgängigmachung der Maßregel zu thun versprachen. — Bald brach dann ein andauernder Streit mit der Regierung aus. Unterm 8. April 1653 beflagt sich der Amtsdroste Beidenreich Droste zu Bischering.

^{1) 1651} wurden die Braupfannen so verpachtet, daß 1) jeder, der Bier zum Ausverkauf brauete, neben der Pfannenheuer für jedes Gebräu 1½ Th(r.; 2) jeder, der nicht zum Berkaufe brauete, von jedem Gebräu ½ Th(r.; 3) wer mit Keiseln oder kteinen Pfannen brauen wollte, von jeder Tonne 4 Schill. zahlen solle und die daraus der Stadt erwachsende Einnahme dem Bürgermeister G. Hartmann zum Meistgebote von 158 Th(rn. zugeschlagen. — Die Summe läßt auf ziemlichen Bierkonsum schließen.

²⁾ S. ob. das Privilegium Bischof Ludwigs v. J. 1354.

daß, während Broge und Brove von Alters her dem Fürften zustehe, die Bürgermeister von Sorstmar wegen ber Länge des Spinngarns eine Bekanntmachung von der Kanzel erlaffen, auch einen eifernen Haspel und Elle darüber am Rathhause hätten anhängen lassen 1); die Regierung weiset ihn in ihrer Antwort vom 24. April an, solches nicht zu bulben, falls es einen Eingriff in die fürstliche Jurisdiktion darstelle 2). Rene Beschwerden trägt der Drofte am 3. Mai 1655 vor: die Horstmarer Bürgermeister wollten, daß die Moderation der Schatzung nicht durch die fürstlichen Beam= ten, sondern durch die Burgmänner allein vorgenommen werde: tropdem die Burgmänner resolvirt, daß mit ihnen die fürstlichen Beamten felbe vornähmen, hätten die Burgermeister dem doch nicht Folge geben wollen; auch die Schüttung von Bieh auf bem Horstmarer Berge und im Alftfelde hätten die Bürgermeister, ohne die Beamten zu fragen, vorgenommen 3). Es handelte sich auch um bas Recht auf den Stadtwall, wo die Bürger, ohne beim Droften ju fragen, Tuch niederlegten und bleichten u. f. w. lustiger kleiner Krieg war bald in vollem Gange. Hausvogt 4) des Drosten nahm das von den Bürgern auf bem Stadtwalle aufgelegte Tuch fort; die Bürger rückten aus und erzwangen die Burudgabe. Der Drofte befahl einem Schmiede, den Haspel am Rathhause abzunehmen; der weigerte sich, das ohne Befehl der Bürgermeister zu thun. Die Bürgermeister zogen die fürstlichen Fußtnechte und Schlie= Ber bes Amthauses zur Schatzung beran, ber ftädtische Berghüter weigerte sich, die Spanndienste für den Landesherrn zu thun, u. s. w. Die Sache wurde endlich so arg, daß

¹⁾ M. L. A. 238.

²⁾ Cbendajelbft. — 3) Ebendajelbft.

⁴⁾ Derfelbe wohnte in dem an der Westseite des Schlofthores belegenen, jest vom Amtmann Rauffe bewohnten v. Beverfordeschen Saufe.

ber Fürst sich im selben Jahre veranlaßt sah, eine Kommission niederzuseten, welche Augenschein nehmen und den streitenden Parteien — Beamten und Stadt — einen bestimmten Termin auf dem Amthause setzen sollte; inzwischen sollten alle Exekutionen aufhören '). Die Stadt bedankte sich alsbald beim Fürsten für diese Maßregel, wodurch sie als kriegführende Partei anerkannt wurde. Weiteres vernehmen wir nicht von jenem Streite, da städtische Nachrichten aus jener Zeit sehlen. Die Köpfe scheinen sich allgemach wieder abgekühlt zu haben, wozu die persönliche Anwesenheit Christoph Bernhards von Galen beigetragen haben mag, der im selben Jahre (1655. 20. April) in Gegenwart vieler Herren vom Abel den vom Oberkriegskommissar Burgmann Krebs geschenkten Hauptaltar der Kirche einweihte 2).

Bu mehrfachen Einquartierungslasten unter Christoph Bernhard von Galen drückte den Ort die durch eine am 23. September 1662 ausgebrochene Fenersbrunst entstandene Noth. Die Nachbarorte selbst, wie z. B. Steinsurt, waren mit ihren Löschgeräthen herbeigeeilt 3); so groß war der Brand. Manchen war all ihre Habe vernichtet; die Nachbarstadt Schöppingen sandte am 1. Oktober für die so Berarmten 3 Malter 8 Scheffel Roggen, und 6 fürstliche Pächer zu Horstmar, die von Ländereien jährlich Morgenweizen zu liefern hatten, baten den Fürsten um Nachlaß dieser Abgabe 4). Ein neuer Brand entstand 1714. 26. April zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags und griff troß aller Beschen

Münsterr. L. A. 238 (Horstin. 1665, 19. Juli), Bgl. Horstin. Stadtarch. Urf. Rr. 11.

²⁾ Die vom Dechanten Dr. Aug. Sabothius in der Horsmarer Kirche deßhalb angebrachte Inschrift besand sich früher links vom Altare; jest ist dieselbe entsernt.

³⁾ Man spendete den helfenden 3 Tonnen Bier im Rathhause. (Stadt-rechnung).

⁴⁾ Di. L. A. 238. (Horfim. 1662. 1. Deg.)

mühungen der Bewohner derart um sich, daß binnen wenigen Stunden "nicht nur ein großer Theil der Stadt ein= geäschert, sondern auch den mehrentheils aus Sandwerkern bestehenden Bürgern sämmtliche Habe verzehrt wurde": den daraus erwachsenen harten Nothstand zu mildern, bewilligte Rurfürst Franz Arnold den Horstmarern eine allgemeine Rollekte 1): traurige Nothbauten traten an die Stelle der früheren schönen Häuser; in der Armenrechnung von 1716 heißt es von 9 Familien, die an die Armenkasse zu zahlen hatten, daß sie durch den Brand in Armuth gerathen und zahlungsunfähig seien. Die Kriegslasten erneuerten sich zeit= weilig auch nach dem Ableben des friegerischen Bischofs Christoph Bernhard von Galen. 1688 murde das Wigbold Horstmar zur Schleifung der Citadelle von Coesfeld auf den 26. April aufgeboten; trothem die Bürgermeister geltend machten, der Ort sei seit unvordenklichen Jahren von .. aller= hand gemeiner Ufbott und Folge exempt und frei gewesen und daß solche Arbeit jett den geringen Sandwerksleuten und fast armen Tagelöhnern unmöglich sein würde 2)", hielt bas Reffrivt vom 23. April 16883) ben Befehl aufrecht: alle unter der ordinären Schatung stehenden Gingeseffenen müßten zu dieser "dem Besten des Landes dienenden De= molition" erscheinen. Desgleichen wurden am 14. Septem= ber 1691 alle Eingesessenen mit Schüppe und Spaten nach Ahaus entboten, dort beim Amthausbau mit zu helfen. Drückende Cinquartierung - es lagen 300 preußische Grenadiere unter Obriftlieutenant von Sadowsky vom 8. Nov. 1734 - 20. März 1735 im Orte - veranlaßte die Bürger, 1735 das Schützenfest nicht zu feiern; gleichfalls unterblieb die Feier 1740. 1741 und 1742, wo 10 Kompagnien fran-

¹⁾ Urk. Nr. 26 im Horstm. Stadtarch.

^{*)} Horstim. Stadtarch, Urt, Nr. 9. Bgl. Urf. Nr. 27 das.

³⁾ Chendaj. Nr. 9.

zösischer Solbaten bort im Quartier lagen und zudem Theuerung herrschte; auch 1747 und 1748, wo 151 Mann Münsterische Truppen in der Stadt einquartiert waren. Zum äußersten steigerten sich dann noch die Lasten im 7 jährigen Kriege.

Gesondert von dem Hauptschauplate des Krieges im Often spielte bekanntlich während der Dauer deffelben zwi= schen Rhein und Weser der Kampf zwischen den Verbünde= ten Friderichs des Großen und den Franzosen. deffen Fürstbischof mit Frankreich einen besonderen Subsidien= vertrag geschlossen, war in mißlicher Lage; den Verbündeten Kriderichs: England = Hannover, Braunschweig und Heffen= Rassel war das Land schutlos preisgegeben und, was die Seere jener nicht genommen, das betrachteten die Franzosen als millfommene Beute. Am 30. März 1758 forderte der General der Verbündeten von Wangenheim 800,000 Ra= tionen von den Landständen des Stifts, und der Oberkom= mandeur Herzog Ferdinand von Braunschweig legte am 16. Mai 1758 dem Lande eine Kontribution von 800,000 Thlr. auf, deren 1. Rate (170,000 Thir.) mit Mühe und Noth 2 Monate nach der gesetzten Frist zusammengebracht wurde. Schon bei der 2. Rate trat Crefution ein und auch die im September 1758 ausgeschriebenen starken Lieferungen von Heu, Hafer, Stroh und Holz konnten nur erekutivisch bei= getrieben werden; die Kosten der bis mitten in den Oftober währenden Exekution fielen den armen Leuten auch noch zur Laft. Dazu mußten die einquartierten Truppen unentgeld= lich beköstigt werden. Am 20. Nov. 1758 wurden sogar fämmtliche Amtsrentmeister des Landes mit Exekution beleat und nur gegen Auszahlung des letten Quartals der fürstl. Tafel = und Gardegelder freigelaffen; die vom Amte Horst= mar so expreste Summe betrug 4700 Thir. Bur Aufbrin= gung der Fourage und Naturalverpflegung der Truppen, soweit die Quartiergeber nicht lieferungsfähig waren, wurde

am 10. Dez. 1758 von den Landständen eine Saussteuer ausgeschrieben. Bom 15. Dez. ab follte jedes Kirchspiel täglich 2 Fuder Holz nach Münster liefern. Im folgenden Rabre schrieben die Landstände am 17. Febr. eine Zwangs= anleihe aus, um die Fouragelieferungen damit zu bezahlen: jeder Bürger und Bauer auf dem Lande mußte neben der laufenden Schatung den Betrag einer Salbjahrschatung gegen 4% vorschießen; da dies aber die Schuld nicht bectte. so erhöhte Herzog Kerdinand am 11. März den genannten Borichuk noch um den Betrag einer 10 Monat = Schakung. Das verarmte Städtchen Horstmar, das nach dem Ausschreiben der Landstände 1000 Thlr. aufzubringen hatte, gleich Nienborg und Meteln, konnte schon diese Summe nur durch kleinere Anleihen aufbringen; um wieviel mehr die größere zweite! Das Kapitel zu Horstmar, welches 1757 und 1758 an außerordentlicher Personenschatzung 373 Thir. beisteuerte. mußte 1759 (neben der Schornsteinsteuer), die 3managan= leihen eingeschlossen, 1179 Thir. 1) aufbringen. 1760 gablte es im März 300 Thlr., und darauf im April noch 900 Lettere Summe war neuerdings auferlegt durch die Thir. Zwangsanleihe Duotisation vom 22. März 1760, wonach das Kirchsviel Horstmar 1226 Thlr., Buramann von Mor= rien zu Horstmar 800 Thlr. und von Schmising = Kerssen= brok daselbst 992 Thlr., das ganze Amt Horstmar 72,461 Thir. aufbringen follte. Im Januar 1761 folgte eine neue Quotifation behufs Zahlung der Naturalverpflegung der Truppen; der Anschlag war etwas niedriger, erreichte aber, da in Gold gezahlt werden mußte, bei dem damaligen Min= derwerthe des Silbers fast die gleiche Söhe, wie der vorige. Von den Horstmarer Kapitularen mußte zufolge Dekrets vom 24. Januar 1761 der Dechant 36 Thir., jeder Kanonikus

^{1) 1050} Thir. wurden dazu angeliehen, "weil in archivio capitulari fein Geld vorräthig." Kapitelsarchiv.

24 Thir, an Personenschatzung gablen. Im September 1761 hielt sich die Soubisesche Hauptarmee zu Horstmar und Coes= feld auf; das geerntete Korn murde den Leuten durch die Franzosen größtentheils fortgenommen. Im folgenden Win= ter waren wieder Quartiere, Fourage und Verpflegung der alliirten Truppen zu liefern; Herzog Ferd. von Braunschweig forderte im Januar 1762 490,000 Thir. in Gold vom Mün= sterlande: bei der Quotisirung dieser Summe wurde das Kapitel in Horstmar zu 600 Thlrn., von Morrien daselbst zu 200 Thlrn., von Schmising zu 800 Thlrn., das ganze Amt Horstmar zu 55,556 Thlrn. veranlagt. Da die Bei= treibung nur exefutivisch möglich war, so stellten sich die Kosten in Wirklichkeit noch weit höher. Inzwischen bildeten das von Scheitersche Corps und das von Trimbachsche Freibataillon mit ihren zügellosen Plackereien und Räubereien eine beständige Landplage; die Chronik nennt sie die schärfften Geißeln des Hochstifts, von deren entsetlichen Selden= thaten die Stadt Horstmar und die Gegend von Darfeld zu erzählen wisse; außer Kaffee und Branntwein forderte die Soldateska 2-3 mal eine Mahlzeit mit zweierlei frischem Fleische. Wäsche und Leinewand für die Weiber; den Wirth zwang man wie einen Hund, einen abgesuchten Schinken= fnochen im Munde, unterm Tische zu kauern und in Er= mangelung von weißem Sande das Zimmer mit geriebenem meikem Zucker zu streuen. Nachdem kaum Major von Trimbach am 28. Mai 1762 nach Münfter in Arrest abgeführt war, schleppte man 16. Juni infolge ber allgemeinen Zah= lungsunfähigkeit 60 Bersonen, theils Rentmeister und Beamte, theils Pfarrer und Kirchenvorsteher aus den Aemtern Abaus und Horstmar als Geiseln nach Münfter bis zur völligen Zahlung der Kriegssteuer. Am ersten Juli kamen bann wieder die Franzosen unter dem Prinzen von Condé von Wesel her und ihre Plänkler mähten bei Horstmar alles Korn vor der Reife ab. So folgte einem Elend das andere;

dumpfe Resignation lagerte sich auf den Gemüthern. Der finanzielle Ruin war ein vollständiger; das Kapitel wurde 1763 mit 7 Mann Erekution belegt, was 36 Dukaten Kosten verursachte; die Horstmarer Stadtrechnung, welche der erfte Bürgermeifter Boh. Dietr. Crins nur verspätet zu legen im Stande war, wies 1762 ein Defizit von c. 1109, 1763 ein Defizit von c. 1588 Thlrn. anf. Schon zu An= fang 1763 beschloß man, die unbezahlten Rechnungen, so= weit solche richtig, zu verzinsen, um sie nach und nach, "wie es der Zustand der Bürgeren leiden wollte", abzuzahlen. Im Januar 1763 forderte das englische Dragonerregiment von Waldegrave Quartier und mußte die Stadt demfelben für c. 600 Thlr. Fleisch liefern. Woher follte man noch Geld nehmen? Den Bürgermeister Lankhorst, welcher 1763 Vorschuß geleistet, vertröftete man mit der Hoffnung, das englische Kommissariat werde für gelieferte Fourage Zahlung leisten. Notar Lohe mahnte die Stadt wegen seines c. 44 Thir. betragenden Deservits: man beschloß, "in Anbetracht. daß er viel Mühe für die Stadt gehabt, ihm 10 Thlr. autes Geld durch den fünftigen Bürgermeifter auszahlen zu lassen, wenn er seine Rechnung dafür quittiren wolle"; ber Jude Benjamin forderte c. 18 Thlr. für eine "Stiake" (Ruh), welche die Stadt für die Scheiterschen Truppen geschlachtet; man bot ihm 6 Thlr. gutes Geld gegen Quittung über das Sanze 1).

Noch lange bauerten die Nachwehen des 7 jährigen Krieges über den Friedensschluß hinaus fort. Traurig stand es um die Sicherheit im Lande, allerlei Gesindel trieb sich ungestört herum. Bei Horstmar hausete eine Näuberbande,

³) Horftm. Stadtrechnung (Arch. Ar. 24). — Die übrigen Daten des 7jähr. Krieges sind entnommen der Münsterischen Chronik Bd. 36 d. 3tschr. S. 107, 111, 133 f., 139; Bd. 37. S. 5 sp., 26, 40, 59, 70, 73, 82, 85, 95, 98.

beren häupter Schrage, Adler und Schwarz u. a. einen nächtlichen Raub in dem von Kerffenbrokschen Burgmanns: hofe ausführten, wobei die alte Bewohnerin, welche man bei ihrem Sülferufen mit Riffen bedeckt hatte, den Erstidungs= tob fand. Schlieflich wurde man aber der Bande habhaft; die Anführer murden zu Münster hingerichtet und Schrages Leichnam zu Horstmar auf dem Berge im fogen. Galgenbusche aufs Rad geflochten. — Um die durch den Krieg er= höhte Schuldenlaft zu mindern, beschloß der Stadtrath 1764, das Braupfannengeld zu erhöhen und die Bürger, so sich eines eigenen Braukessels bedienten, schärfer zu bestrafen; von noch unbezahlten Rechnungen erbot man sich 1765, etliche mit 1/3 zu begleichen 1). Da aber immerhin keine Aussicht war, die neuen Schulden zu tilgen, so entschloß man sich 1766, statt jährlich von den bereits zu Garten niedergelegten Stadtwällen Miethe zu erheben, den Grund und Boben, soweit er als der Stadt zuständig vormals abgemessen sei, zu verkaufen, sodann die aus Säusern als Kanones zu erhebenden Stüber mit je 1 Thir. den Stüber abkaufen zu laffen, ferner die Binnenwälle zu versteigern; auch das Stadtmage-Haus zu verkaufen, wie die Bürgermeister vorgeschlagen, konnte sich der Stadtrath nicht ent= ichließen. Die Versteigerung der Binnenwälle fand am 23. Kebr. 1766 statt 2); jedem Anwohner gab man das Vorkaufs= recht: die Käufer durften den Graben ausfüllen und nach Willfür gebrauchen, wodurch wenigstens einige Bürger ei= gene Garten erhielten. Auch die mit gewölbten Durchgangen versehenen Thore, das 1780 durch Feuer nahezu zer=

²⁾ So bot man dem Joh. Henr. Brinkhaus, weiland Rathsherrn, 25 Thlr. auf eine Rechnung von c. 78 Thlrn., "womit derselbe friedig zu sein erklärte", dem J. H. Schemmeling 6 Thlr. auf 18 Thlr. Forderung u. j. w. — das reine Konkurs-Afford-Berfabren!

²⁾ Protofoll darüber im Stadtard. Rr. 20.

störte Schöppinger und das Münsterthor (oder Thorhaus) wurden auf Abbruch verkauft, das Münsterthor 1798. Die Wunden des Krieges heilten aber trot der heilsamen Versordnungen Fürstenbergs nur langsam, zumal bei den mans gelhaften Erwerbsverhältnissen, die auch dadurch gegeben waren, daß der burgmännische Adel nur Pächte aus Horstmar zog, nicht aber wie vormals, wo er ortsansässig war, sein Geld im Städtchen verzehrte. Ungünstig wirkten dazu zeitweilig die 1779 im Orte ausdrechende Rindviehseuche und der Miswachs des Jahres 1794, den man durch Antauf von holländischem Roggen auszugleichen suchte.

Seit den Stürmen der französischen Revolution drängten sich die Greignisse. Infolge des Friedens zu Basel (1795) blieb durch Preußens Politik dem Münsterlande der Frieden gesichert — gegen Unterhaltung eines Theiles der preukischen Armee; in Horstmar lag vom 1. April bis 14. Mai 1796 eine Kompagnie des Blücherschen Korps unter dem Obersten von Legat. Seit der Offunation Münfters durch Breußen (3. Aug. 1802) trat in Horstmar vorläufig preukische Verwaltung ein. Am 31. Jan. 1803 nahm das Haus der Wild = und Rheingrafen von Salm-Grumbach schon im voraus den durch den Reichsdeputations-Hauptschluß am 25. Kebruar 1803 definitiv ihm zugesprochenen größten Theil des Amtes Horstmar in Besitz?). Das neue Herrscherhaus nannte sich zwar von Salm-Horstmar, nahm aber in Coesfeld statt in Horstmar seinen Sit; das Horstmarer Schloß blieb auch für die Folge eine Ruine, die nur von grauer Bergangenheit zu erzählen wußte.

¹⁾ Rach Kumann a. a. O. M. 29. I bejaß horstmar um jene Zeit ziemliche Gerbereien und vorzügliche Maurer, welche auf 5-6 Meilen Umtreis gejucht waren.

^{*)} Beiteres f. b. v. Olfers Beitr. gur Berf. u. Berflüdft. Des Cberflifts S. 27 u. ff.

In Kolge der Rheinischen Bundes-Afte vom 12. Juli 1806 wurde Horstmar dem Großberzoathum Berg einverleibt; am 2. Aug. rückten die Franzosen ein. Durch Senatus = Consult vom 13. Dez. 1810 erfolgte die Einverlei= bung in das Kaiserreich Frankreich. Die Munizipalität Horstmar gehörte nach dem Senatus = Consult vom 28. April 1811 zum Lippe-Departement, Arrondissement und Kanton Steinfurt. Frh. von Der murde Unterpräfekt und der Burgermeister Edelbrot französischer Maire. Den Napoleonstag 1808 und den Einzug der Franzosen in Madrid und Wien mußte man durch Festseier und Te deum mitbegeben: Refrutirungen und Kontributionen, jest auch auf die Geist= lichkeit ausgedehnt, waren an der Tagesordnung. Nach dem Sturze Napoleons murde das Rheingraf-Salmiche Saus unter Erhebung in den Kürstenstand mediatisirt und Horstmar als Standesherrschaft mit Preußen vereinigt.

Ackerban und Gewerbe hoben sich wieder in langer Friedenszeit; die Stadt Horstmar wurde Sitz eines Landzund Stadtgerichts, dessen erster Direktor Ferd. Aulike, der letzte Gograf zum Sandwelle, und dessen erster Asselfen Paul Ludw. Balter, der letzte fürstliche Stadtrichter Horstmars, 1815 wurden. In Burg und Burgmannshösen erblühte aber das alte Leben nicht wieder, welches vormals dem Orte Glanz und Namen verliehen hatte.

Es erübrigt uns noch, einen kurzen Rückblick zu wers fen auf die Kirchens, Schuls und Armenpflegeverhältnisse der letzen Jahrhunderte.

In dem früher mit zwei terrassensigensten zugespitzten Giebeln und einem Ziegeldache gekrönten Thurme der Kirche hingen 4 Glocken; die kleinste, sauber gegossene, aber in neuerer Zeit geborsten, trug die Umschrift: lof godt in alle zine werke a° d. 1559; die zweitgrößte goß Urban Hardink in Coesselb 1684, die größte (1786) und dritte (1834) Alex Petit in Gescher. In der Kirche besanden sich noch in den 40 er

Sahren mehrere alte Gemälde von Werth: die Geburt und Unbetung des Kindes (beide auf Holz gemalt), Tod, Hölle, Regefeuer und Himmel (4 fl. Gemälde) und das Abendmahl (Altarblatt an der Evangelienseite; - deffen Gegenstück an der Epistelseite war zerstört). Rechts vom Hauptaltare befand sich bis vor kurzem das Grabdenkmal des Dechanten Sabothius mit der nabezu lebensgroßen Rigur deffelben und der Inschrift: Augustinus Sabothius Antverpiensis huius Ecclesiæ decanus et archid. S. Th. doct. protonotarius Apostolicus et ad St. Paulum Halberstadii canonicus Deo Opt. Max., Virgini Mariæ Deiparæ et S. Gertrudi patronæ summum altare, curiam successoribus, subsellia canonicis, crucifixum in Odaeo populo, hoc sibi monumentum vivens erexit ao. 1657. Vixit annos 67, obiit ao. 1660. Sabothius ichenfte banach neue Chorftühle für die Kanoniker; die steinernen Kreuzweg=Kiguren, welche er schenkte, fanden ursprünglich auf dem Kirchhofe an der Sübseite des Chores Aufstellung, später auf dem Wege von Horstmar nach der Kapelle; das Kreuz an der Nordseite des Thurmes ift der lette Ueberrest. Die Orgel der Kirche ist unter dem für Verschönerung der Kirche sehr thätigen Dechanten von Sonnenberg 1763 durch die Gebrüder J. B. und Friedr. Heilmann aus Ahlen resp. Herbern gebauet; der Vertrag darüber liegt noch vor; die Herstellung der Register kostete 370 Thir. in Gold; das Ganze mit dem Gehäuse foll 1900 Thir. gekostet haben. Ein von den Cheleuten Schmeddes geschenkter Altar befand sich vormals hinten in der Kirche beim Aufgange jum Thurme, bis er auf Bor= schlag des Dechanten Stoethusen 1731 mit Genehmigung des Kapitels abgebrochen wurde. Das auf Beranlaffung deffelben Dechanten forgfältiger gehandhabte Kapitelsarchiv wanderte nach der Besitznahme Horstmars durch das haus Salm nach Coesfeld; das Kapitel felbst wurde aufgehoben 1).

²⁾ Die Reihe der Horstmarer Kapitelsbefane, Pfarrer und Archidiatonen

Die Schulen wurden im 18. Jahrh. infolge mehrfacher Schenkungen erweitert 1). Der fürstliche Kriegskommissar Burgmann Joh. Leonh. Krebs und bessen Frau Kath. Elis. geb. von Büren kauften 1703 von B. Schemering, Bürger zu Horstmar, ein "alkes, verwüstetes" Haus ihrem Hofe

joweit fie urfundlich festzuftellen mar, ift folgende: Bfarrer Bernhard 1270-1306; Hinricus, rector eccl. in Horstm. 1325; Hinricus Defen van Horstm. 1360 - 73: 1384 Ritol. Spenge (1394 als Ranonifus genannt); 1394 Ryshart van Hameren; 1407 30. hann, Dechant zu Horftm.: 1429/30 Godichalf v. Dinklage; 1435 -42 Joh. v. Leaden: 1451-65 Rerftien v. Levelinctorpe: 1492 -1500 Wolter v. Münfter: 1508 - 1509 Ritol. Waffenberg: -1523 Joh. Bensmer; 1523 - 69 Otto Baftardt; 1570 - 96 S. Drofte: 1612-47 Ronr. Könind: 1648-60 Dr. Auguftin Cabo. thius: 1660-64, wo er resignirte und zunächst Pfarrer von Everswintel, dann Dechant in Borten wurde, 3. Ronftantin v. Richelns (Richelmann); - unter ihm war Generalvifar v. Alpen Ranonifus und Scholaster, doch nicht ortsanwesend -; 1664-85 Dr. theol. R. B. Grüter; 1687 - 88 (†) Dr. jur. Herm. Rope; 1688-89 (†) Georg S. Rove, Bruder des vorigen; 1689-1709 (†) Berm. Burmühlen; 1709 - 23 (†) 3. Leiftenschneiber aus Siegen; - bamals war 1699-1731 (refign.) H. Jgn. Rünning Kanonitus in Horstm. und ging dann als Kanonitus und Senior nach Breden, wo fein Bruder hermann Kanonifus und Scholafter mar -: 1723-27 3. 28. Rolinck aus Münfter: 1728-60 Herm. Frid. Stoethusen: - damals war 1742-72 Jaf. Krebs aus Horftm. Kanonikus und Scholafter, von 1754 an B. Adam Crins; 1759-90 3. 28. Edelbrod aus Horftm.; 1764-1808 3. Th. Edelbrod, auch aus Horftm.; H. und Mathias Fortenbed aus Münfter 1771 - 1827 Kanonifer -; 1760 - 97 Franz Benedift v. Sonnenberg; 1797 - 1832 A. Joj. Farwerk aus Schöppingen, seit Aufhebung des Kapitels (1806) Titulardechant und Pfarrer, dem als foldem 2 Kaplane beigegeben murben.

1) Einer älteren Schenkung von 100 Thlen. "zum Unterhalt des Schulmeisters in Horstmar" gedenkt ein Schriftstück vom 2. Sept. 1654, welches sich auf die Klage des Schulmeisters Joh. zur Horst in Horstmar wegen Nichtzahlung der Zinsen bezieht. (Staatsarch. M., Urk. Horstm).

gegenüber 1) und richteten barin eine Madchenschule ein. Bur Unterhaltung derselben war Krebs weiterhin im Begriffe, 600 Thlr. zu stiften, als Dechant Leistenschneiber, Stadtrichter und Gemeinheit durch Prozeß beim Hofgericht und Thät= lichkeiten die freiwillige Schließung jener Schule herbeiführ= ten; der folgende Dechant Rolinck und die Bürgermeifter suchten einzulenken und baten den Sohn des inzwischen verstorbenen Stifters, mas geschehen sei, zu vergeffen und bas Schulhaus, wo inzwischen die Lehrerin unentgeltlich Wohnung behalten, doch herzugeben. 1727. 14. Juli erflärte dann dieser (Burgmann Senr. Leonh. Krebs) und seine Frau Unna Brigitta Rempff urkundlich die Schenkung des Saufes: die Stiftung der 600 Thir. zogen fie gurud, das Recht des placet bei Anstellung der jeweiligen Lehrerin behielten sie dem zeitigen Besitzer des Krebshofes vor 2). Der gedachte Streit zwischen bem Dechanten als Archidiakon und Rrebs drehte sich um das Präsentationsrecht der Lehrerin: Krebs hatte sogar 2 Lehrerinnen herangezogen und angestellt. Dies erfahren wir aus einer Urfunde vom 6. Aug. 17193), worin Kath. Dorothea von Enfe, Wwe. von Balke zu Rockel. Leer und Horstmar, das in einer Subhastation durch den Aleidermacher Beenhaus erworbene Börgersiche Saus auf ber Königsstraße, welches sie für 125 Thlr. angekauft hatte, der Gemeinheit von Horstmar zu einer Mädchenschule schenkt, falls das vom Burgmann Krebs zu diesem Zwecke geschenkte Saus in Folge des schwebenden Streites von dem Geber zurückgenommen würde; gegentheiligen Falles folle bas Borgerssche Haus der Gemeinheit zur Wohnung des jeweiligen ludi magistri, als welcher bislang feine Dienstwohnung gehabt, für immer geschenkt sein. Das von der Wwe. von

¹⁾ Urf. (Dr. 12) im ftadt. Arch. ju Borftm.

²⁾ Urf. Nr. 17 ebendaj.

s) Urf. Mr. 14 daj.

Balke geschenkte Haus war aber 1722 "dem Wind und Regen durch und durch exponirt", so daß Domdechant Franz Ludolf Jobst von Landsberg "als in geistlichen Sachen versordneter administrator apostolicus" am 4. August j. J. der Stadtbehörde aufgab, für gründliche Ausbesserung zu sorgen, "damit die Schulmeisterinne vor dem annahenden Winter einziehen könne").

Seit 1727 gab es also gesondert eine Knaben und Mädchenschule je mit Dienstwohnung im Orte. 1793 wurde auf dem Platze der alten eine neue Mädchenschule erbauet, welche etwa 260 Thlr. kostete. Die Knabenschule lag am Kirchhofe südlich von der Kirche. 1842 wurde das anstroßende baufällige Armenhaus abgebrochen und auf dem Platze ein neues Schulhaus aufgeführt mit Räumen für die Knabens und Mädchenschule und Wohnung für Lehrer und Lehrerin. Die alte Knabenschule richtete man als Wohnung für den Polizeidiener, die bisherige Mädchenschule als Arsmenhaus ein?).

¹⁾ Urt. Dr 16 ebendaj.

²⁾ Bon Lehrern (auch wol der Lateinschule) finden wir angeführt: 1492 Wilh. v. Münfter "Scholemefter"; er mar Scholafter des Ravitels, der damals also wol felbit noch den Unterricht gab; 1539 3oh. Bullebehr; 1620-26 Benr. Goifelinf rector scholae; 1639 -54 3oh. jur horft, daneben Th. Ebdint, 1657 Weghaus; 1666 refignirte Joh. Albers und folgte Dav. Late; 1683 - 1723 Weffel Benninf aus Borfen, theologus; 1723 B. Mart. Langen aus Mheine, theologus - (beffen Einführung (23. Juli) durch den Ranonifus und Scholafter Becfer gab Anlag ju Streit; die Burgermeifter, welche dem Engelb. Wilh. Langen aus Schöppingen die Stelle am 26. Juli verlieben hatten, rückten am 30. Juli in die Schule, ichlugen den Lehrer "blund und blau", wie Chirurgus Gerh. Jul. Boden bezeugte, riffen Genfter und Thur aus den Angeln und warfen den Lehrer gur Thur binaus. Magiftratus gahlte c. 30 Thir. Gerichtstoften und der geschlagene Lehrer trat wieder ein); 1728 Konr. Wilh. Gang; 1739 J. B. Giefholt; 1746 Paul Benr. Balter, 1763 3. Herm. Bolferi; 1766 3. Th. Sieverding; 1793 Rasp.

Der Armenfonds mehrte sich im Laufe der Jahrhunderte burch Schenkungen. Gin Spital wird schon 1385 urfundlich erwähnt; Berte, seligen Hermanns van Losen Frau, vermachte bamals an baffelbe bie Sälfte ihres Gartens 1). Ein Provisor verwaltete die Fonds. Diesem alten sogen. h. Geist = Svitale mit seinem Grundeigenthum gesellte sich im 17. Jahrhundert eine besondere, auch mit einem Saufe, Rapitalien und Grundbesit ausgestattete Stiftung, die sogen. Schmeddessche Armenstiftung, zu. Die Wittwe Joh. Hobing. geborene Sille Schmedbes, stiftete nämlich testamentarisch ein Armenhaus und setzte demfelben mehrere kleinere Kavitalien In Ausführung dieses ihres letten Willens faufte ihr Bruder, Bürgermeister Herm. Schmeddes, nach ihrem Ableben am 28. März 16322) von Dietrich Hagemann ein Wohnhaus mit Scheune und Hofraum gegenüber dem Neuhoffschen Burgmannshofe an der Ueberwafferstraße und bestimmte dasselbe zum Armenhause; die Stadt verzichtete 26. Mai 1633 auf die dem Hause anhaftenden bürgerlichen La= sten, als Wache, Schatzung und bürgerl. Dienste. Die Einnahmen der Schmeddesstiftung wurden in der Folge gefondert von denen der h. Geist-Stiftung verwaltet; die Gebäulichkeiten und Ausgaben sind vereinigt. 1842 murbe (f. ob.) das gemeinsame Armenhaus am Kirchhofe erset durch eine Schule und die frühere Mädchenschule dem Krebs: hofe gegenüber zum Armenhause für beide Stiftungen eingerichtet. - Außerdem gibt es einen Gemeinde-Armenfonds, zu dem nahezu 5 Morgen Ländereien und 3 Gärten gehören.

(Die urfundl. Beilagen folgen im nächstjährigen Bande).

Damm aus Münfter (Substitut: J. A. Wenzelo); 1800 B. Henr. Brinkmann, vom Scholaster Fordenbed bestellt; 1841 Heinr. Wulf (nach Bensionirung Brinkmanns); von Lehrerinnen: 1729 M. Agnes Düvell und Jungfer Heidtmann; 1742 Elij. Hunte; 1759 A. M. Hunke; 1796 El. Berning aus Münfter; 1818 El. Elsers aus Horstmar; 1829 El. Holtkemper aus Delbe.

¹⁾ Pfarrard. Horftm. Urt. Rr. 6.

²⁾ Der gerichtliche Kontratt datirt erst vom 3. Aug. 1633 und wurde pon der Wwe. Schmeddes, Kath. geb. Wedepoel abgeschlossen,